

Joachim Stiller

Schach dem König III

Eröffnungsfallen

Alle Rechte vorbehalten

Damenschach auf h5 (h4)

„Das schnellste Matt auf dem Schachbrett ist allgemein bekannt: **1. g4? e5 2. f3?? Dh4 Matt.** (Narrenmatt!!) Diese Züge, über die der schwächste Anfänger nur lächelt, kann man schwerlich eine Falle nennen. Es ist einfach Selbstmord, der Spieler stürzt in eine Grube, die er nicht seinem Gegner, sondern sich selbst gegraben hat. Bei Problemen nennt man dergleichen „Hilfsmatt“, und Problemfreunde finden daran Gefallen. Aber sie sind Dichter, die Problemerkunst ist die Poesie des Schachspiels. Wir praktischen Spieler sind realistischer und freuen uns keineswegs über den Anblick eines Schachfreundes, der seinen einzigen Untergang vorbereitet, sein eigenes Grab gräbt. Für uns soll es immer Kampf geben: der eine Spieler strebt einem bestimmten Ziele zu, sein Gegner ist mit allen Kräften bemüht, ihn an der Erreichung dieses Ziels zu hindern.

Anmerkung: Ich selbst habe 2009 die folgende hübsche Partie gewonnen (Fromms Gegengambit): **1. f4 e5 2. Sh3 exf4 3. Sxf4 Ld6! 4. g3? Lxf4** (Weiß ahnt nichts Böses) **5. gxf4 Dh4 Matt!**

Trotzdem lässt sich aus diesen unsinnigen Zügen etwas lernen. In ihnen taucht ein Gedanke auf, welcher vielen wunderschönen Kombinationen und Fallen zugrunde liegt, die wir in zahlreichen Abarten und sehr vielen Eröffnungen antreffen werden. Es ist das Damenschach auf h4 bzw. durch Weiß auf h5, wenn der feindliche f-Bauer nicht mehr auf seinem Ausgangsfelde steht. Ist dieser Bauer weg, so ist sein König oft durch Drohungen in der Schrägen e1-h4 (bzw. e8-h5) gefährdet.

Ein gutes Beispiel dieser Gefahr ist aus einer netten Partie des Jahres 1932 zu ersehen (Caro-Kann-Verteidigung): **1. e4 c6 2. d4 Sf6 3. Ld3 d5 4. e5 Sfd7 5. e6! Fxe6?? 6. Dh5+ g6 7. Dg6 hxg6 8. Lxg6 Matt.**

Verwickelter ist das Beispiel, das durch eine Partie aus der Stadtmeisterschaft von Paris 1931 geboten wird und ein altes Spiel von G r e c o getreu wiederholt (Damenfianchetto): **1. e4 b6 2. d4 Lb7 3. Ld3 f5** (um sich, wenn dieser Bauer geschlagen wird, auf g2 und h1 schadlos zu halten), **4. exf5 Lxg2 5. Dh5+ g6 6. fxg6 Sf6??** (richtig ist Lg7). **7. gxh7+ Sh5 8. Lg6 Matt.**

Noch ein ausgezeichnetes Beispiel dieses mörderischen Damenschachs liefert eine von F. L a z a r d in Paris 1922 gewonnene Partie (Damenbauerspiel): **1. d4 d5 2. Sd2 Sf6 3. b3 e5 4. dxe5 Sg4 5. h3?? Se3** und Weiß gab auf. Seine Dame ist verloren, denn auf 6. fxe3 folgt Dh4+ und Matt im nächsten Zug.

In dieser Partie opfert Schwarz den Springer, um der Dame den Weg freizumachen. Er kann andererseits auch die Dame auf h4 opfern, um eine Mattsetzung zu ermöglichen (Abgelehntes Königsgambit): **1. e4 e5 2. f4 Lc5, 3. Sf3 d6 4. Sc3 Sc6 5. f5 Sf6 6. h3 d5 7. Sxe5? (besser ist 7. d3) Sxe4 8. Sf3? Dh4+ 9. Sxh4 Lf2+ 10. Ke2 Sd4+ 11. Kd3 Sc5 Matt.**

Matt ist aber nicht die einzige Absicht, die ein Spieler verfolgen kann, wenn er auf h5, bzw. h4 Schach bietet. Er kann auch mit Materialgewinn zufrieden sein. Nehmen wir z.B. an, dass eine schwarze Figur ungedeckt irgendwo auf der fünften Reihe steht und von h5 aus angegriffen werden kann. Dann gewinnt Weiß diese Figur durch das Damenschach auf h5, wie z.B. in der folgenden Partie aus einem russischen Meisterturnier 1934 (Französische Verteidigung): **1. e4 e6 2. d4 d5 3. Sc3 Lb4 4. a3 Lc3+ 5. bxc3 Sc6 6. Sf3 dxe4 7. Sg5 Sge7 8. Lc4 Sa5? 9. Sxf7 Kxf7 10. Dh5+ nebst Dxa5.**

Entsprechend dasselbe gilt für Schwarz auf der 4. Reihe und dem Damenschach auf h4 (Aljechin-Verteidigung): **1. e4 Sf6 2. e5 Sd5 3. c4**

Sb6 4. c5 Sd5 5. Sc3 e6 6. Lc4 Sc3 7. dxc3 Sc6 8. f4? Sxe5! 9. fxe5 Dh4+ nebst Dxa5.

Ein solcher Materialgewinn kommt verhältnismäßig selten vor; der gewöhnliche Fall ist der Gewinn des Königsturms und dies im allgemeinen die dem Damenschach zugrunde liegende Absicht. Das nächste Beispiel zeigt die einfachste Form einer derartigen Wendung: **1. e4 e5 2. Sf3 f6?** (eine sehr schwache Verteidigung), **3. Sxe5 fxe5?** (De7 sollte geschehen, obgleich Schwarz in der Entwicklung zurückgeblieben wäre), **4. Dh5+ g6 5. De5+ De7 6. Dxxh8** mit Qualitätsgewinn.

Indessen befindet sich die Dame nach dem Turmgewinn auf h8 bzw. h1 oft in gefährdeter Lage und kann manchmal abgefangen werden. Einen sehr klaren Fall zeigt die folgende Kurzpartie: **1. e4 e5 2. Sf3 Lc5 3. Sxe5 Lxf2+? 4. Kxf2 Dh4+ 5. g3 Dxe4 6. De2 Dxxh1 7. Lg2** und gewinnt. Die Dame ist verloren, wohin immer sie zieht. Der Springer gibt Abzugsschach und erobert sie, z.B. **7. ... Dxc1 8. Sd3+.**

Die Wendungen, die im folgenden Beispiel zum Verlust der Dame führen, sind verwickelter, aber umso lehrreicher, denn man sieht, wie die Dame auf h1 unbeweglich steht und auf lange Zeit außer Spiel ist (Abgelehntes Königsgambit): **1. e4 e5 2. f4 Lc5 3. Sf3 Sc6 4. fxe5 Sxe5? 5. Sxe5 Dh4+ 6. g3 De4+ 7. De2 Dxxh1 8. Sf3+Se7 9. d4 Lb6 10. Le3 d6 11. Sbd2 Lg4 12. 0-0-0 0-0 13. Df2** und gewinnt (Schwarz kann aber **8. ... Kd8 9. d4 Sf6!** spielen und fährt gut, wie W B u h l m a n n, Düsseldorf, herausgefunden hat K e r e s empfiehlt denn auch **8. d4! Le7 9. Sf3** usw.).

Daraus ersehen wir, dass es bei einem geplanten Damenschach auf h4 bzw. h5 mit nachfolgendem Turmgewinn nicht genügt, zu erkennen, dass wir den Turm schlagen können. Wir müssen uns auch überzeugen, dass die Dame wieder aus der Ecke herauskommen kann. Ist dies

nicht der Fall oder sind wir nicht in der Lage, alle Verwicklungen zu durchschauen, dann lassen wir uns lieber auf diese Unternehmung nicht ein; vielleicht ist sie eine Falle, die uns der Gegner stellt. Wir haben bereits einige Beispiele hierfür gesehen; noch verwickelter sind jene Fälle, in denen der Turmgewinn von einem Springeropfer Se5xg6 (bzw. Se4xg3) abhängt. Dann wird nicht die Dame gefangen, sondern der mit diesen Schachgeboten und Opferspielen verknüpfte Zeitverlust gewährt dem Gegner andere Vorteile und in manchen Fällen einen siegreichen Angriff.

So gibt es z.B. in der Wiener Partie eine reizende Falle von Würzburger: **1. e4 e5 2. Sc3 Sf6 3. f4 d5 4. f4 d5 4. fxe5 Sxe5 5. d3 Dh4+ 6. g3 Sxg3 7. Sf3 Dh5 8. Sxd5 Sxh1** (auf 8. ... Kd8 9. Sf4 Dg4 führt 10 Lh3 zu einem hübschen, unerwarteten Damenfang) **9. Sc7+ Kd8 10. Sxa8 Lg4 11. Lg2** und der schwarze Springer ist verloren.

Gleiches kann sich in der Spanischen Partie ereignen: **1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 f5 4. Lxc6 dxc6 5. Sxe5 Dd4 6. Dh5+? G6 7. Sxg6 Sf6 8. Dh4 Sg4! 9. Sxh8? De4+** und gewinnt. Der König muss ausweichen und 10. ... Se3+ erobert die weiße Dame. In einem Abspiel der Siesta-Variante derselben Eröffnung kommt Weiß, nachdem er den Damenausfall nach h5 unternommen hat, durch einen Fehler noch zu ewigem Schach: **1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 a6 4. La4 d6 5. c3 f5 6. d4 fxe4 7. Sxe5 dxe5 8. Dh6+ Ke7 9. Lg3+ Sf6 10. Lxc6 bxc6 11. dxe5 Dd5 12. Lh4 Ke6** (Kd7 hätte gewonnen.) **13. Lxf6 gxf6 14 De8+ Kf5 15. Dh5+ Ke6 16 De8+ usw.**

Merkwürdiger Weise kann sich das gleiche ewige Schach, mit vertauschten Farben, auch in der Wieder Partie ereignen: **1. e4 e5 2. Sc3 Sf6 3. f4 d5 4. d3 Lb4 5. fxe5 Sxe4 6. dxe4 Dh4+ 7. Ke2 Lc3 8. bxc3 Lg4+9. Sf3 dxe4 10.Dd4 Lh5 11. Ke3** (Auch hier war 11. Kd2 besser.) **11. ... Lxf3 12. gxf3 De1+ 13. Kf4 Dh4 + usw.**

Die Ursache ist darin zu suchen, dass der Zug Dh5+ bzw. Dh4+ unzweifelhaft eine klare Verletzung der Grundregel darstellt, die Dame nicht zu früh in den Kampf zu führen, insbesondere nicht zum Zwecke eines Materialgewinns, der nur auf Kosten wertvoller Zeit erreicht wird. Oft wird dann die Dame durch feindliche Figuren angegriffen, die so ohne Zeitverlust entwickelt werden, während sie selbst zum Rückzug gezwungen ist und neuerlich Zeit verlieren muss. Deshalb kann es nützlich sein, den Gegner zu diesem Damenschach zu verleiten, besonders dann, wenn er ein schwacher Spieler ist. Anfänger können selten der Versuchung widerstehen, ein Schach zu geben.

Die Schwierigkeit ist die, dass es nicht immer leicht festzustellen ist, ob die zum Damenschach verführende Kombination gut oder schlecht ist, ob man für den Gegner eine Falle vorbereitet oder für sich selbst. Das französische Sprichwort: „Dans le doute, abstiens-toi“ (Im Zweifel Hände weg!), ist gerade hier mehr denn irgendwo anders anwendbar.

So fragwürdig sind derartige Damenausflüge, dass man sie in einigen Eröffnungen nicht mit der Absicht eines Damenfanges zulässt, sondern einfach als Verführung, die Dame zu früh ins Gefecht zu bringen. So z.B. im Steinitz-Gambit: 1. e4 e5 2. Sc3 Sc6 3. f4 exf4 4. d4 Dh4+ 5. Ke2; im Läufer-Gambit: 1. e4 e5 2. f4 exf4 3. Lc4 Dh4+ 4. Kf1; ferner in einer modernen Abart des Königsgambits: 1. e4 e5 2. f4 exf4 3. Sc3 Dh4+ 4. Ke2.“ (E. Snosko-Borowsky: Eröffnungsfallen am Schachbrett)

Opfer auf f7 (f2)

„Zwei der angeführten Beispiele zeigen das Opfer eines Springers oder Läufers auf f7 bzw. f2. Dieses Feld ist der schwächste Punkt in der Anfangsstellung jeder Partei und diese Schwäche bildet den zweiten Grundgedanken von verschiedenen Fallen. In vergangenen Zeiten erachtete man das Schlagen des feindlichen Bauern auf f7 bzw. f2, des natürlichen Schutzes des Königs, für so stark, dass es zu einem wichtigen und wesentlichen Faktor in vielen Eröffnungen wurde. Die Spieler trugen keine Bedenken, eine oder sogar zwei Figuren zu opfern, nur um diesen Bauern wegzuräumen, auch dann, wenn kein direkter Gewinn folgte, sondern nur ein starker Angriff. Als Beispiel das Muzio-Gambit: **1. e4 e5 2. f4 exf4 3. Sf3 g5 4. Lc4 g4 5. Lf7 Kxf7 6. Se5+** (oder sogar **6. 0-0 gxf3 7. Dxf3**, Wildes Muzio-Gambit). Ähnlich in der modernen Abart des gleichen Gambits: **5. 0-0 d5 6. Lxd5 c6 7. Lxf7+ Kxf7 8. Se5+ usw.** Im Allgaier-Gambit wird der Springer statt des Läufers geopfert: **1. e4 e5 2. f4 exf4 3. Sf3 g5 4. h4 g4 5. Sg5 h6 6. Sxf7** und dasselbe geschieht im Allgaier-Gambit mit Einschubung des Zugpaares **2. Sc3 Sc6**.

In diesen Fällen können wir nicht von einer Falle sprechen, weil die Kombinationen nicht zu einem erzwungenen Gewinn oder auch nur zu einwandfreiem Vorteil führen; Angriff allein ist nicht ausreichend, um ein Opfer als korrekt zu erweisen. Überdies kommt uns das Opfer nicht unerwartet und wir sind bereit, uns gegen den folgenden Angriff zu verteidigen.

Bei anderen Gelegenheiten ist dies aber nicht der Fall und dann dürfen wir mit Recht das Opfer eine Falle nennen. Die erste und häufigste Falle zur Erläuterung dieses Gedankens findet sich in der Preußischen Partie: **1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lc4 Sf6 4. Sg5 d5 5. exd5 Sxd5?** (der richtige Zug ist Sa5.), **6. d4! Lb4+** (Besser, wenn auch nicht befriedi-

gend, ist **6. ... Le6**. Auf **6. ... exd4** geschieht **7. 0-0**.) **7. c3 Le7 8. Sxf7 Kxf7 9. Df3+ Ke6 10. De4** und der schwarze König ist in der Brettmitte allen möglichen Gefahren ausgesetzt.

Diese Opferkombination erfordert indessen manchmal eine genaue Untersuchung, ob sie wirklich so zwingend und einwandfrei ist, wie sie aussieht. In der Spanischen Partie ist es z.B. keineswegs klar, dass das Opfer tatsächlich zum Gewinn führt: **1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 a6 4. La4 Sf6 5. 0-0 b5 6. Lb3 d6 7. Sg5 d5 8. exd5 Sxd5** (besser ist Sd4) **9. Sxf7 Kxf7 10. Df3+ Ke6 11. Sc3 Sce7** und Schwarz ist besser für die Verteidigung gerüstet, denn er verfügt über die Möglichkeit, Lb7 und b4 zu spielen.

Einem weiteren Beispiel derselben Kombination begegnen wir im Möller-Angriff der Italienischen Partie: **e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lc4 Lc5 4. c3 Sf6 5. d4 exd4 6. cxd4 Lb4+ 7. Sc3 Sxe4 8. 0-0 Sxc3 9. bxc3 Le7 10. d5 Sa5 11. d6 cxd6** (falls Sxc4, so **12. dxe7 Kxe7 13. De2+** und gewinnt) **12. Lf7+ Kxf7 13. Dd5+ Kf8 14. Sg5 Lxg5 15. Lxg5 De8** (wen **15. ... Dc7**, dann **16 Df5+ Kg8 17. Te1** und gewinnt) **16. Tae1 oder Tfe1 Dg6 17. Te3** und gewinnt. Der Verlust des f-Bauern verdirbt die Stellung völlig, der König gerät in eine hilflose Lage.

Diese Idee ist mit zwei anderen eng verknüpft. Wir wollen zunächst vom berühmten Matt des Legal sprechen, das hierzulande als Seekadetten-Matt bekannt ist. Hierbei ist der wesentliche Punkt nicht ein Opfer auf f7, sondern ein Opfer der Dame als Einleitung zu einem entscheidenden Königsangriff mittels Läuferschach auf f7 und folgendem Matt auf verschiedenen Feldern, zumindest von d5 aus.

Diese Fälle rühren von M. de Kermuy, Sire de Legal her, der Philidors Lehrer war. Ein Beispiel aus dem Läuferspiel: **1. e4 e5 2. Lc4 d6 3. Sf3 Lg4 4. Sc3 g6? 5. Sxc5! Lxd1? 6. Lf7+ Ke7 7. Sd5 Matt.**

Dieselbe Falle kommt sehr oft in den verschiedensten Eröffnungen vor. Hierfür weitere Beispiele.

Ein Nordisches Gambit, das Falkbeer im Jahre 1847 gewann: **1. e4 e5 2. d4 exd4 3. c3 dxc3 4. Sxc3 d6 5. Lc4 Sc6 6. Sf3 Lg4 7. 0-0 Se5? 8. Sxe5 Lxd1?? 9. Lxf7+ Ke7 10. Sd5 Matt.**

P i l l s b u r y gewann im Jahre 1900 die folgende Wiener Partie: **1. e4 e5 2. Sc3 Sc6 3. f4 d6 4. Sf3 a6 5. Lc4 Lg4 6. fxe5 Sxe5? 7. Sxe5 Lxd1?? 8. Lxf7+ Ke7 9. Sd5 Matt.**

Reizend ist eine 1922 gespielte Korrespondenzpartie: Imbaud- Stroumillo (Skandinavisch): **1. e4 e5 2. exd5 Sf6 3. Sc3 Sxd5 4. Lc4 Sb6 5. Lb3 Sc6 6. Sf3 e5 7. d3 Lg4 (Richtig Le7 nebst o-o) 8. h3 Lh5? 9. Sxe5! Lxd1? 10. Lxf7+ Ke7 11. Lg5+ Kd6 12. Se4+! Kxe5 13f4+ Kd4 14. Txd1! Ke3 15. 0-0 Sd4 16. Tde1+ Se2+ 17. Txe2+ Kxe2 18. Lh5+ Ke3 19. Tf3+ Kd4 20. Lf7!** Und Schwarz kann das Matt in zwei Zügen nicht verhindern.

Eine Abart dieser Falle mit geändertem Matt zeigt das folgende Beispiel, in welchem der Abwechslung halber einmal Schwarz gewinnt (Russische Partie): **1. e4 e5 2. Sf3 Sf6 3. Sxe5 Sc6 4. Sxc6 dxc6 5. d3 Lc5 6. Lg5? Sxe4! 7. Lxd8 Lf2+ Ke7 9. Lg5 Matt.**

Ein gleichartiger Gewinn, nur mit vertauschten Farben (Läuferspiel): **1. e4 e5 2. Lc4 Sf6 3. Sf3 Sxe4 4. Sc3 Sxc3 5. dxc3 d6 6. 0-0 Lg4? 7. Sxe5 Lxd1?? Lf7 + Ke7 9. Lg5 Matt.**

Wie man sieht, ist dieser Überfall in vielen Formen möglich. Gewöhnlich sind es die Anfänger, die auf diese Art hereinfallen, nicht nur deshalb, weil sie diese Wendung nicht kennen, sondern auch darum, weil sie selbst nicht zu einer derartigen Kombination fähig sind

und das angebotene Opfer vertrauensselig annehmen. Der Anfänger hebt dabei die unumstößliche Gewissheit, dass das Opfer ein ebensolches Übersehen ist, wie er es selbst begeht. Indessen können bei verwickelten Formen auch starke Spieler dieser Kombination zum Opfer fallen, wenn sie zu fest davon überzeugt sind, dass eine gefesselte Figur nicht ziehen kann. Die große Überraschung der Kombination besteht darin, dass der gefesselte und zweimal angegriffene Springer plötzlich doch zieht und die Dame im Stich lässt.

Wenn diese Falle auf der anderen, der Damenseite auftritt und nicht zu sofortigem Matt führt, so können sogar Meister ihr Opfer werden. Nachstehend einige Beispiel dieser neuen Form der Kombination:

Eine hübsche, von M i e s e s 1896 gewonnene Partie (Skandinavische Verteidigung): **1. e4 e5 2. exd5 Dxd5 3. Sc3 Dd8 4. d4 Sc6 5. Sf3 Lg4 6. d5 Se5? (zuerst musste Schwarz auf f3 tauschen) 7. Sxe5! Lxd1 8. Lb5+ c6 9. dxc6 a6 10. c7+ und gewinnt.**

Ein Damengambit, das G. C. A. O s k a m im Jahre 1927 gewann: **1.d4 d5 2. c4 Sf6 3. c.d5 Sxd5 4. e4 Sf6 5. Sc3 Sc6 6. Sf3 Lg4 7. d5 Se5? 8. Sxe5 Lxd1 9. Lb5+ c6 10. dxc6 Db6 11. cxb7+ Dxb5 12. bxa8D+ und Matt im nächsten Zug.**

Eine einfachere Wendung aus der Orthodoxen Verteidigung, wo diesmal der Schwarze seinen Gegner überlistet: **1. d4 d5 2. c4 e6 3. Sc3 Sf6 4. Lg5 Sbd7 5. cxd5 exd5 6. Sxd5? Sxd5 7. Lxd8 Lb4+ 8. Dd2+ 9. Kxd2 Kxd8 und gewinnt.**

Ein wunderschönes Beispiel derselben Kombination kam in der Partie D u r a s – R u b i n s t e i n, Wien 1908 (Damenbauerspiel): **1. d4 d5 2. Sf3 c5 3. e3 Sf6 4. dxc5 Da5+ 5. Sbd2 Dxc5 6. a3 Dc7 7. c4 dxc4 8. Sxc4 Sc6 9. b4 Lg4 10. Lb2 b5? 11. Sce5 Sxe5 12. Sxe5 Lxd1 13.**

Lb5+ Sd7 14. Ld7+ Dxd7 15. Sxd7 Lh5 16. Se5 und Weiß gewann. Auf 13. Kd8 (statt Sd7) wäre gefolgt: 14. Td1+ Kc8 15. La6+ Kb8 16. Sc6+ Dxc6 17. Le5+ Dd6 18. Tc1! Und Matt im nächsten Zug.

In der Caro-Kann-Verteidigung habe ich mir eine Falle ausgedacht, bei der Weiß sich nach mehreren Fehlern ein amüsanteres Matt gefallen lässt: **1. e4 c6 2. d4 d5 3. exd5 cxd5 4. c4 Sc6 5. Sc3 Sf6 6. Lg5 e5 7. Sxd5? Sxs5! 8. Lxd8 Lb4+ 9. Ke2 Sxd4+ 10. Kd3?** (Natürlich muss Dxd4 geschehen) **10. ... Lf5 Matt.**

Offenbar ist es nicht möglich, sich alle Einzelfälle dieser Kombination zu merken, es ist aber leicht, ihren gemeinsamen Grundgedanken zu behalten. Wenn wir diesen kennen, sind wir immer in der Lage, die kommende Gefahr vorzusehen und abzuwenden.

Eine andere Kombination, die mit dem Figurenopfer auf f7 eng zusammenhängt, ist die folgende: Das Schlagen des Bauern f7, um das Feld e6 zu gewinnen. Ein einfaches Beispiel aus der Spielpraxis: **1. e4 d6 2. d4 Sd7 3. Lc4 g6 4. Sf3 Lg7? 5. Lf7+! Kxf7 6. Sg5+** und Weiß erobert mit 7. Se6 die Dame (Schwarz darf nämlich nicht 6. ... Kf6 ziehen, weil 7. Df3 Matt folgt.)

Die folgende elegante Partie gewann der berühmte deutsche Problemkomponist Freiherr v o n H o l z h a u s e n (Preußische Partie): **1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lc4 Sf6 4. d4 exd4 5. Sxd4 d6 6. Sc3 Le7 7. 0-0 0-0 8. h3 Te8 9. Te1 Sd7? 10. Lf7+ Kxf7 11. Se6!** Und gewinnt. Schwarz kann nicht 11. ... Kxe6 spielen, weil 12. Dd5+ Kf6 13. Df5 Matt folgt. Man beachte, dass bei dieser Falle der Zug Sd7, der die schwarze Dame einkapselt, eine überragende Rolle spielt.

Einmal fiel ein Großmeister dieser Falle zum Opfer, als sie in noch versteckterer Form auftrat: R. Fischer- S. Reshevsky, New York 1958

(Sizilianisch): **1. e4 c5 2. Sf3 Sc6 3. d4 cxd4 4. Sxd4 g6 5. Sc3 Lg7 6. Le3 Sf6 7. Lc4 0-0 8. Lb3 Sa5 9. e5 Se8** (Schwarz ahnte nichts Böses. Er musste sich auf Sxb3 10. exf1 Sxa1 einlassen.) **10. Lxf7+! Kxf7** (Oder Txf7 11. Se6) **11. Se6** und gewann die Dame (Kxe6? 12. Dd5+ Kf5 13 g4+ Kxg4 14. Tg1+ nebst Matt).

Der gleiche Gedanke lässt sich auch unter anderen Umständen verwirklichen, wie z.B. in der folgenden Variante des Schottischen Gambits: **1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. d4 exd4 4. Lc4 Lc5 5. Sg5 Sh6 6. Dh5 Se5?** (De7 ist der korrekte Zug.) **7. Se6! Dxe6 8. Dxe6** und gewinnt. Schwarz kann nicht zugleich den Läufer c5 und den Springer h6 retten. In diesem Beispiel sehen wir die drei bisher betrachteten Grundgedanken miteinander vereint: Diagonale h5-e8, Feld f7 und Feld e6.“ (E. Snosko-Borowsky: Eröffnungsfallen am Schachbrett)

Seekadettenmatt mit Varianten

„Den ersten Reinfall eribt der neugewonnene Schachfreund meist mit dem „Seekadettenmatt“. Ein einfaches Beispiel soll das Mattbild festlegen: Pillsbury - N.N, gespielt 1900: **e4 e5 2. Sc3 Sc6 3. f4 d6 4. Sf3 a6 5. Lc4 Lg4 6. fxe5 Sxe5? 7. Sxe5! Lxd1 8. Lxf7+ Ke7 9. Sd5 Matt.**

Es geht aber auch einfache. Das klassische Seekadettenmatt findet sich in der Philidor-Verteidigung: **1. e4 e5 2. Sf3 d6 3. Lc4 Lg4 4. Sc3 a6? 5. Sxe5 Lxd1?? 6. Lxf7+! Ke7 7. Sd5 Matt!**“ (Kurt Richter: Schachmatt)

Anmerkung: Das Seekadettenmatt weist aber auch zwei Schwächen auf: Die Kombination geht nicht, wenn auf c6 oder f6 ein Springer aufgetaucht ist:

Seekadettenmatt mit Springer auf c6: **1. e4 e5v2. Sf3 d6 3. Lc4 Lg4 4. Sc3 Sc6 5. Sxe5? Sxe5** und Schwarz gewinnt eine Figur.

Seekadettenmatt mit Springer auf f6: **1. e4 e5 2. Sf3 d6 3. Lc4 Lg4 4. Sc3 Sf6? 5. Sxe5? dxe5!** Und Weiß gewinnt ebenfalls eine Figur. Man achte also peinlich darauf, ob das Seekadettenmatt überhaupt korrekt spielbar ist. Oder ob nicht unerwartete Komplikationen auftreten können. Das gilt übrigens für jede Kombination.

Fortsetzung: „Um diese erste schmerzliche Erfahrung ist wohl kein Schachspieler herumgekommen. Jedenfalls verzeichnet die Schachliteratur eine ganze Anzahl Partien, die mit diesem Matt enden. Hier mag zunächst ein lustiges Spiel folgen, dass das Seekadettenmatt mit schwarzen Steinen zeigt, und das ist bestimmt nicht häufig! B. Krüger, Stettin 1920: **1.e4 d5 2. exd5 Sf6 3. c4 c6 4. dxc6 Sxc6 5. d3 e5 6. Sc3 Lc5 7. Lg5 0-0 8. Se4?** (Besser Sf3.) **8. ... Sxe4!** „Dieser Moment machte mir damals viel Spaß. Mein Gegner sah mich aufs höchste erstaunt an, wie ein starker Spieler einen solchen groben Fehler machen kann. Auch die Kiebitze waren vor Schreck zu eis erstarrt. Mein Gesicht blieb unbeweglich.“ (P.Kr.) **9. Lxd8 Lf2+ 10. Ke2 Sd4 Matt.** „Die eiserstarten Kiebitze brachen nun in ein herzhaftes Gelächter aus.“ (P.Kr.) Das glauben wir gerne...

Der Grundgedanke dieser Kombination, Erstürmung des Punktes e5 unter Damenopfer, lässt sich natürlich auf verschiedene Weise variieren. Sehen wir die folgende Partie: Tylor – N.N.: **1. e4 e5 2. Lc4 Sf6 3. Sf3 Sxe4 4. Sc3 Sxc3 5. dxc3 d6 6. 0-0** (Droht 7. Sxe5 dxe5 8. Lf7+ mit Damengewinn. Stark war aber auch ,Sg5; Schwarz hätte daher 5. ... f6 statt d6 spielen müssen.) **6. ... Lg4?** (Wieder einmal erweist sich diese indirekte Deckung des Punktes e5 als ungenügend.) **7. Sxe5! Lxd1 8. Lf7+ Ke7 9. Lg5 Matt.** Ein etwas anderes Mattbild, als bisher! Wieder ein neues Bild entsteht aus der folgenden Partie:

Benjafield – Wippell (Fernpartie 1938): **1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 Sge7 4. Sc3 a6 5. La4 b5 6. Lb3 h6 7. d4 d6 8. a4 b4 9. Sd5 Lg4 10. Sxe5!** (Auch hier also!) **10. ... Lxd1?** (Der Kurzsichtige! Er musste Sxe5 ziehen, wonach Weiß mit f3 fortgesetzt hätte.) **11. Sxf6+! Gxf6 12. Lf7 Matt.**

Das Thema ist schier unerschöpflich. Sahen wir im Grundmattbild den Springer auf d5 mattsetzen, so gibt er in dem nun folgenden Spiel dem Gegner den Todesstoß von f5 aus. Raschick – Urban, Cottbus 1934: **1. f4 d5 2. Sf3 c5 3. d3 Sc6 4. Sc3 d4 5. Se4 f5 6. Sg3** (Sxc5? Da5+) **6. ... Sf6 7. e4 fxe4** (Besser dxe3.) **8. dxe4 Lg4 9. Lc4 e5? 10. fxe5 Sxe5** (Ere hat es nicht gesehen.) **11. Sxe5! Lxd1 12. Lxf7+ Ke7 13. Sf5 Matt.**

Wir haben hier die selbstgezogene Grenze (von 12 Zügen) um einen Zug überschritten und fügen nun sogar nicht drei Partien an, die noch länger sind. Aber sie sind zum Vergleich und Studium dieses Themas recht wichtig. Ihr gemeinsames Kennzeichen ist, dass das Opfer auf e5 eine längere Mattkombination einleitet, bei der der schwarze König ins Freie gelockt wird.

Aljechin – Tenner, Köln 1911: **1. e4 e5 2. f4 Lc5 3. Sf3 d6 4. Sc3 Sf6 5. Lc4 Sc6 6. d3 Lg4 7. Sa4 exf4 Sh5 10. Le8 Se5? 11. Sxe5!** (Na also!) **Lxd1 12. Lf7+ Ke7** Auf Kf8 gewinnt Weiß mit 13. Lc5+ die Dame zurück und behält nach Tyxd1 schließlich eine Figur mehr.) **13. Lc5+ Kf6 14. 0-0+ Kxe5** (Bei Kg6 führt Le3+ die Entscheidung herbei, z.B. Kh4 16. g3+ Sxg3 (Kh3 Le6+) 17. Tf4+! usw.) **15 Tf5 Matt.** Ein König, der in einem so frühen Stadium der Partie in das Kreuzfeuer der feindlichen Figur gerät, muss ja matt werden! Das zeigen auch die beiden folgenden Partien.

Huber – Lemke, Essen 1936: **1. e4 Sf6 2. Sc3 d5 3. exd5 Sxd5 4. Lc4 Sb6 5. Lb3 c5 6. d3 Sc6 7. Sf3 e5 8. 0-0 Lg4 9. h3 Lh5! 10. Sxe5!** (Fast wirkt dies nun schon monoton! Und doch beleben immer neue Pointen das Bild) **10. ... Lxd1** (Besser immerhin Sxe5) **11. Lf7+ Ke7 12. Lg5+Kd6 13. Se4+!** (Er will mattsetzen!) **13. ... Kxe5** (Bei Kc7 hätte Weiß doch mit dem Rückgewinn der Dame zufrieden sein müssen.) **14. f4+ Kd4** (Kf5 Sg3 Matt.) **15. Taxd1** (Droht c3+.) **Ke8 16. Tf3+ Ke2 17. Td2+** (17. Sc3 setzt sofort matt) **17. ... Ke1 18. Tf1 Matt.**

Matt auf e1 – dem ursprünglichen Standfelde des weißen Monarchen! Was alle so möglich ist. Aber soll man es glauben? Selbst zu dieser Partie gibt es einen Vorgänger, der sogar noch hübscher erscheint: Dr. Imbaud – Strumio, Fernpartie 1922): **1. e4 Sf6 2. Sc3 d5 3. exd5 Sxd5 4. Lc4 Sb6 5. Lh3 Sc6** In der vorigen Partie c5, hier Sc6. Dadurch wird das spätere Schlagen auf e5 bitterer Zwang für den schwarzen König (c7 ist ja nicht frei.) **6. Sf3 e5 7. d3 Lg4 8. h3 Lh5? 9. Sxe5!** (Trotzdem Weiß hier noch nicht rochieret hat, ist die Kombination möglich.) **9. ... Lxd1 10. Lf7! Ke7 11. Lg5+ Kd6 12. Se4+ Kxe5 13. f4+ Kd4 14. Taxd1 Ke8** (Interessant ist die Verteidigung Dxc5, die in der vorigen Partie nichts leistete, hier aber doch dem Weißen einige Probleme stellt (die fehlende Rochade!). Am stärksten setzt Weiß darauf mit **15. c3+ Ke3 16. 0-0! Sd4 17. fxg5 fort.) 15 0-0** (Droht Tf3+ Kd4 c4 Matt bzw. Ke2 Sc3 Matt.) **Sd4 16. Tdxe1+ Se2+ 17. Te2+ Kxe2 18. Lh5+ Ke8 19. Tf3+ Kd4 20. Lf7!** Ein schöner stiller Zug zum Schluss. Das Matt auf c3 ist undeckbar. (Kurt Richter: Schachmatt – Eine lehrreiche Plauderei für Fortgeschrittene über den Mattangriff im Schach)

Angriff mit dem Springer

„Haben wir uns bisher vorzugsweise mit der Diagonalwirkung im Kampf der leichten Figuren beschäftigt, so spielen bei den Fallen in der Brettmitte schwere Figuren mit ihrer Linienwirkung eine wichtige Rolle. Hier gibt es zwei Formen von Kombinationen. In der einen setzt ein Springer matt, sehr oft in Verbindung mit einem aufgedeckten Schach (Abzugsangriff), in der anderen werden die offenen Mittellinien zu einem Matt auf der letzten Reihe benutzt. Die folgende Falle in der russischen Partie ist in ihrer Einfachheit klassisch: **1. e4 e5 2. Sf3 Sf6 3. Sxe5 Sxe4? 4. De2 Sf6?** (Besser ist De7.) **5. Sc6+** mit Damengewinn. Das hier vorkommende Abzugsschach in der Brettmitte ist besonders gefährlich. Es führt zumeist zu Materialverlust und nicht selten zum Matt.

Beispiele fieser Fallenart sind zahlreich und treten in verschiedenen Eröffnungen auf. Ein Beispiel: **1. e4 g6 2. Sc3 Sf6 3. Sd5 Sxe4 4. De2 Sd6?? 5. Sf6 Matt.** Ein weiteres Beispiel aus dem Königsgambit: **1. e4 e5 2. f4 exf4 3. Sf3 d5 4. Sc3 dxe4 5. Sxe4 Lg4 6. De2 Lxf3?? 7. Sf6 Matt.**

Das nächste Beispiel ergibt sich aus Alapins Eröffnung: **1. e4 e5 2. Se2 Sf6 3. f4 exf4 4. Sxf4 Sxe4? 5. De2 De7 6. Sd5 De5 7. Sbc3 c6 8. d4 Df5 9. Sxe4 cxd5 10. Sd6** und gewinnt.

Jedermann kann neue Anwendungen dieser Falle ersinnen und sie in fast allen Eröffnungen unter gütiger Mitwirkung des Gegners verwirklichen. Ein Beispiel aus der Spielpraxis (Caro-Kann-Verteidigung): **1. e4 c6 2. d4 d5 3. Sc3 dxe4 4. Sxe4 Sd7 5. De2 Sgf6?? Sd6 Matt.**

Nun eine 1912 in Brooklyn gespielte Partie (Tenison-Gambit): **1. Sf3 d5 2. e4 dxe4 3. Sg5 Öf5 4. Sc3 Sf6 5. De2 c6 6. Sgxe4 Sbd7?? 7. Sd6 Matt.**

Ein weiteres Beispiel aus der Skandinavischen Partie: **1. e4 d5 2. exd5 Dxd5 3. Sc3 Da5 4. Lc4 Sf6 5. d3 Lg4 6. f3 Lh5 7. Ld2 c6 8. De2 Sbd7? 9. Sb5 Dd8? 10. Sd6 Mann.**

Die folgende, von K o s t i t s c h gewonnene Kurzpartie zeigt ein etwas geänderter Mattbild und nicht ganz denselben Gedanken: **e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lc4 Sd4 4. Sxe5? Dg5! 5. Sxf7 Dxc2 6. Tf1 De4+ 7. Le2 Sf3 Matt.**

Bei der zweiten Form von Fallen in der Brettmitte arbeitet das schwere Geschütz auf den offenen Mittellinien. Hierbei ist es wesentlich, dass der feindliche König nicht mit seinen Figuren wirksam zusammenspielt, sonst klappt die Falle nicht zu. Diese Art von Zentrumsfalle kommt häufiger im Mittelspiel als in der Eröffnung vor; trotzdem ist es nützlich, sie in guter Erinnerung zu behalten.

Von den zahlreichen Beispielen dieser Falle ein besonders schönes (Caro-Kann-Verteidigung): **1. e4 c6 2. d4 d5 3. Sc3 dxe4 4. Sxe4 Sf6 5. Ld3 Dxd4 6. Sf3 Dd8 7. De2 Lf5 8. Sf6+ gxf6 9. Lxf5 Da5+ 10. Ld2 Dxf5 11. 0-0-0 De6 12. Dd3 Dxa2?? 13. Dd8+! Kxd8 14. La5+ nebst 15. Td8 Matt.**

Wahrhaft glänzend ist auch das folgende Beispiel aus der Meisterpraxis (Französische Verteidigung): **1.e4 e6 2. d4 d5 3. Sc3 Sf6 4. exd5 Sxd5 5. Sf3 c5 6. Sxd5 Dxd5 7. Le3 cxd4 8. Sxd4 a6 9. Le2 Dxc2? 10. Lf3 Dg6 11. Dd2 e5 12. 0-0-0! Exd4 13. Lxd4 Sc6 14. Lf6! Dxf6 15. The1+ Le7 16. Lc6+ Kf8 17 Dd8+ Lxd8 18. Te8 Matt.“**

E. Snosko-Borowsky: Eröffnungsfallen am Schachbrett)

Ersticktes Matt

Das erstickte Matt kommt unter geübten Spielern eigentlich nie aufs Brett, aber es kann natürlich als „Drohung“ eingesetzt werden, etwa um Material zu gewinnen. Üblicher Weise sind es gerade Anfänger, die auf das Erstickte Matt reinfallen. Einige wenige Beispiel mögen die Gefahr des erstickten Matts hinreichend verdeutliche.

Die folgende Partie wurde von Hoffmann gewonnen (Zweispringerspiel): **1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lc4 Sf6 4. d4 exd4 5. 0-0 Le7 6. Sxd4 Sxd4? (Hier hätte d6! Gespielt werden müssen.) 7. Sf5 g6? (Hier war die Rochade angezeigt.) 8. Dd5 Tf8 9. Sg7 Matt!**

Und noch ein Beispiel aus der Caro-Kann-Verteidigung: **e4 c6 2. d4 d5 3. Sc3 Lf5 5. Ld3 Sf6 6. De2 Dbd7?? 7. Sd6 Matt?**

Und noch ein letztes Beispiel aus dem Königsfianchetto: **e4 g6? 2. Sc3 Sf6 3. Sd5 Sxe5 4. De2 Sd6?? 5. Sf6 Matt!** Der vielleicht schnellste Fall eines erstickten Matts.

Läuferkreuzmatt mit Varianten

Das Matt mit den beiden, sich überkreuzenden Läufern (meist auf der Grundlinie), ist ein relativ seltenes, aber schön anzusehendes Matt: Ich be-
gnüge mich mit zwei Beispielen:

Skandinavisch: **1. e4 e5 2. exd4 Dxd5 3. Sc3 Da5 4. Sf3 Lg4 5. h3 Lxf3 6. Dxf3 c6 7. Lc4 e6 8. d3 De5+ 9. Le3 Df6 10. Dg3 Sh6 11. Lg5 Dg6 12. Sb5 (Eine Falle!) 12. ... cxb5 13. Sxb8+! Txb8 14. Lxb5 Matt!**

Skandinavisch: **. e4 e5 2. exd4 Dxd5 3. Sc3 Da5 4. d4 c6 (Hier wäre der scharfe Gegenstoß e5 gut spielbar.) 5. Sf3 Lg4 6. Lf4 e6 7. h3 Lxf3 8. Dxf3 Lb4 9. Le2 Sd7 1. a3! 0-0-0? 11. axb4! Dxa1+ 12. Kd2! Dxb1?? Dxc6+! bxc6 14. La6 Matt.**

Das Läuferkreuzmatt ist aber auch in anderer Spielweise gelegentlich anzutreffen. Einige Beispiele mögen das belegen.

Schirmer – Hartmann, Berlin 1925 (Französische Verteidigung): **1. e4 e6 2. d4 d5 3. Sc3 Lb4 4. exd5 exd5 5. Sf3 Sf6 6. Ld3 c6 7. 0-0 Lxc3 8. bxc3 h6 (Besser war 0-0) 9. La3! (Die erste Läuferdiagonale! Der Nachteil des Tausches auf c3 wird klar.) 9. ... Le6 10. Te1 Sbd7? (Der Springer verstopft dem König das letzte Fluchtfeld.) 11. Te6+! Fxe6 12. Lg6 Matt.**

Dr. Dührsen – Gräf, Berlin 1936 (Philidor-Verteidigung): **1. e4 e5 2. Sf3 d6 3. 3. d4 Sd7? (Hier sollte Sf6 gespielt werden.) 4. Lc4 c6 5. Sg5 Sh6 6. 0-0 Le7 7. Se6! (Auch in der vorigen Partie war e6 das Opferfeld.) 7. ... fxe6 8. Lxh6! Gxh6? (Besser ist Sb6, doch auch dann hat es Schwarz schwer.) 9. Dxb5+ Kf8 10. Lxe6 De8 11. Dh6**

Matt. Unser Zweiläufermatt, wobei der eine Läufer durch die Dame ersetzt ist.

Ciulkow – Gaemann, Moskau 1947 (Caro-Kann-Verteidigung): **1. e4 c6 2. Sc3 d5 3. d4 dxe4 4. Sxe4 Sf6 5. Sxf6+ exf5 6. Lc4 Le7 (Besser ist hier Ld6.) 7. Dh5 0-0 8. Se2 g6? 9. Df3! Sd7? 10. Lh6 Te8 11. Lxf7+! Kxf7 (Andernfalls sind Qualität und Bauer weg.) 12. Db3 Matt!** Ein Matt, wie man es nur selten sieht.

Und nun noch ein letzte Beispiel aus der Spanischen Partie: **1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 Sge7 4. c3 d6 5. d4 Ld7 6. 0-0 Sg6 7. Sg5 h6? (Le7 war unerlässlich.) 8. Sxf7! Kxf7 9. Lc4+ Ke7 (Ke8 war noch zu versuchen.) 10. Dh5 De8 11. Dg5+ hxg5 12. Lg5 Matt.**

Läufer-Turm-Matt

Das Matt mit dem Turm (meistens auf der Grundlinie), der durch einen Läufer gedeckt ist, kommt relativ häufig vor. Ich nenne es einfach **Läufer-Turm-Matt**. Einige wenige Partiebeispiele mögen stellvertretend für hunderte andere stehen.

Die folgende Partie zwischen Maczuski und Kolisch (Paris 1864) ist ein Klassiker (Schottisch): **1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. d4 exd4 4. Sxd4 Dh4 5. Sc3 Lb4 6. Dd3** (Der e-Bauer wäre sonst schutzlos.) **6. ... Sf6 7. Sxc6 dxc6 8. Ld2 Lxc3 9. Lxc3 Sxe4** (Hier war die Rochade angesagt. Die Königssicherheit geht vor.) **10. Dd4 De7 1. 0-0-0 Dg5+? 12. f4 Dxf4+ 13 Ld2 Dg4??** (Die Dame verpasst das beste Feld h4.) **14. Dd8+ Kxd8 15 Lg5+ Ke8 16. Td8 Matt.**

Ein ganz ähnliches Partieende sehen wir in der nun folgenden Blitzpartie zwischen Reti und Tartakower, Wien 1913 (Caro Kann): **1. e4 c6 2. d4 d5 3. Sc3 dxe4 4. Sxe4 Sf6 5. Dd3 e5? 6. dxe5 Da5+7. Ld2 Dxe5 8. 0-0-0! Sxe4? Dd8+! Kxd8 10. Lg5+ Ke8 11. Td8 Matt!** Mit der zusätzlichen Variante **10. ... Kc7 11. Ld8 Matt!**

Die Caro Kann-Verteidigung scheint wie geschaffen für das Läufer-Turm-Matt. Sehen wir zum Abschluss noch ein Beispiel – eine Partie, die der belgische Meister Koltanowski während eines Simultanspiels gegen 30 Gegner gewann (Caro-Kann): **1. e4 c6 2. d4 d5 3. Sc3 dxe4 4. Sxe4 Sf6 5. Ld3** (Weiß opfert einen Bauern für Initiative.) **5. ... Dxd4 6. Sf3 Dd8** (Durch die Annahme des Bauernopfers hat Schwarz zwei Tempi verloren.) **7. De2 Lf5 8. Sxf6+ gxf6 9. Lxf5 Da5+ 10. Ld2 Dxf5 11. 0-0-0 De6?12. Dd3! Dxa2? 13. Dd8+!! Kxd8 14. La5+ Kc8 15. Td8 Matt!** Ein ebenso schöner, wie überraschender Schluss..

Matt auf der offenen h-Linie

Bei Linienöffnungen, bei denen der Turm in die gegnerischen Reihen eindringen kann, droht immer Gefahr. Bei dem folgenden Angriff wird die Tatsache Ausgenutzt, dass der Gegner den Fehler macht, und die h-Linie zu öffnen. Der Angriff ist tödlich.

Italienisch: **1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lc4 Lc5 4. c3 Sf6 5. Sg5** (Ein eigentlich verfrühter Angriff auf f7.) **5. ... 0-0 6. d3 h6 7. h4 hyg5? 8. haxg5 Sh7?? 9. Dh5 Te8 10. Dxf7+ Kh8 11. Dh5** gefolgt von Dxb7 Matt!

Es geht auch mit vertauschten Farben: **1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lc4 Lc5 4. Sc3 Sf6 5. 0-0** (Die Rochade kommt hier zu früh. Geboten war d3) **5. ... Sg4 6. h3 h5 7. hxg4? hxg4 8. Sh2 Dh4 9. g3?? Dxb2 Matt!**

Und auch in bestimmten Varianten der Spanischen Partie, wie auch in weiteren Abspielen, ist dieses Grundmotiv sehr wohl spielbar: **1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 a6 4. La4 Sf6 5. 0-0 Sg4 6. h3 h5 7. hxg4? hxg4 8. Sh2 Dh4 9. g3?? Dxb2 Matt!**

Und hier das Zweispringerspiel: **1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lc4 Sf6 4. 0-0 Sg4 5. h3 h5 6. hxg4? hxg4 7. Sh2 Dh4 8. g3?? Dxb2 Matt!**

Preußischer Angriff

Das Grundmotiv des Preußischen Angriffs zeigt die folgende Partie: **1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lc4 Sf6** (Zweispringerspiel) **4. 0-0 d6** (4. ... Sxe4 gilt als besser.) **5. Sg5** (Damit ist der Preußische Angriff eingeleitet. Es droht der Einschlag einer Figur auf f7.) **5. ... d5 6. exd5 Sxd5 7. Sxf7** (Auch ohne Unterstützung greift der Springer zu.) **7. ... Kxf7 8. Df3+ Ke6 9. Sc3 Scb4 10. a3 Sxc2 11. Lxd5x Ke7 12. Df7+ Kd6 13. Se4 Matt.**

Bei korrekter Spielweise dringt der Angriff freilich nicht durch. Schwarz kann den Weißen zu einem geordneten Rückzug zwingen. Beliebter ist hingegen der Traxler-Gegenangriff: **1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lc4 Sf6** (Zweispringerspiel) **4. Sg5** (Damit ist der Preußische Angriff eingeleitet. Es droht der Einschlag einer Figur auf f7.) **Sxf7 5. Lxf2+ Kxf2 6. Sxe4 Kf2 7. Df6+ 8. Ke1 oder g1 Df2 Matt.** Ein typischer Gegencoup.

Ich selbst versuche regelmäßig, diesen Angriff gegen die Philidor-Verteidigung zu spielen. Das Spiel könnte wie folgt aussehen: **1. e4 e5 2. Sf3 d6 3. Lc4 Sf6 4. Sc3 Sc6 5. Sg5** (Damit ist der Preußische Angriff eingeleitet. Es droht der Einschlag einer Figur auf f7.) **5. ... d5 6. exd5 Sxd5 7. Sxf7** (Auch ohne Unterstützung greift der Springer zu.) **7. ... Kxf7 8. Df3+ Ke6 9. Lxd5 Ke7 10. Df7 Kd6 11. Se4 Matt.**

Läuferopfer auf h7

Ich habe bereits darauf hingewiesen, dass bestimmte Parteeanfänge prädestiniert sind für ganz bestimmte Mattbilder, die hier regelmäßig vorkommen. Das wohl markanteste Beispiel ist das Läuferopfer auf h7 in bestimmten Varianten der Französischen Partie. Wir wollen uns daher diese Varianten einmal etwas näher ansehen:

Schlechter Wolf, Wie 1894 (Französisch): **1. e4 e6 2. d4 d5** (durch diese Züge ist die Französische Partie gekennzeichnet. Es handelt sich dabei um einen Halboffenen Parteeanfang.) **3. Sc3** (Die Hauptvariante.) **3. ... Sf6 4. Lg5 Le7 5. Lxf6** (Der Sinn des Tausches von Läufer gegen Springer liegt in der Vernichtung eines wichtigen Verteidigers am Königsflügel. Außerdem will Weiß seinen Raumvorteil zum Angriff nutzen.

In dieser alten Variante, die den Namen von Adolf Anderssen (1818-1879) trägt, muss Schwarz ohne Zögern Gegenspiel am Damenflügel suchen. In der sich ergebenden zweiseitigen Stellung sind seine Chancen nicht schlechter.) **5. ... Lxf6 6. Sf3** (Weiß verstärkt den Angriff, so wie es die Anderssen-Variante vorsieht. Die Theorie richtet ihr Hauptaugenmerk auf die Fortsetzung **6. e5 Le7 7. Dg4 0-0 8. Ld3 6. ... 0-0** (Besser geschah **6. ... c5**.) **7. e5, Le7 8. Ld3 Ld7** (Schwarz verliert Zeit. Er musste **8. ... h6** ziehen, weil der Tausch des schwarzfeldrigen Läufers Weiß schon die Angriffsmöglichkeit gegen h6 genommen hat, und anschließend **c5** durchsetzen.) **9. h4! f6** (Auch jetzt verdient h6 noch Aufmerksamkeit.) **10. Sg5! fxg5 11. Lxh7+! Kxh7** (Wenn **11. ... Kh8**, so **12. Dh5**.) **12. hxg5+ Kg8** (Auf **12. ... Kg6** bekommt Schwarz das Matt noch eher durch **13. Dh5**. **13. Th8+** (Dieses Turmopfer ist ein charakteristisches taktisches Mittel in derartigen Stellungen. Es gestattet Weiß, mit Tempo das Mattnetz zu schließen. Auf **13. ... Kxh8** beendet **14. Dh5+ Kg8 15. g6** die Partie. **13. ... Kf7 14. Dh5+ g6 15. Dh7+** Schwarz gab auf.

Lesnik-Karaklajic, Sarajewo 1948 (Französisch): **1. e4 e6 2. d4 d5 3. Sc3 3. ... Sf6 4. Lg5 Le7 5. Lxf6 Lxf6 6. Sf3 0-0** (Besser geschah 6. c5.) **7. Ld3 c5 8. e5 Le7 9. h4** (Vorsicht: der Punkt h7!) **9. ... cxd4** (Auch hier sollte besser h6 geschehen.) **10. Lxh7+ Kxh7 11. Sg5+ Kh6 12. Dd3 g6 13. h5 f5 14. exf6 Kxg5 15 f4+ Kg4 16 Th4+!** Schwarz gab auf.

Französische Partie: **1. e4 e6 2. d4 d5 3. Sc3 3. ... Sf6 4. Lg5 Le7 5. Lxf6 Lxf6 6. Sf3 0-0 7. Ld3 b6?** (Stattdessen war c5 geboten) **8. h4 Lb7?** (besser La6) **9. e5 Le7 10. Lxh7+! Kxh7 11. Sg5+ Kg6** (Auf Kg8 folgt Dh5 (droht Matt auf h7) Lxg5 hxg5 f5 g6 nebst Dh8 Matt. Geht der König auf das Springerschach nach h6, so wird er durch 12. Dd2 (droht Damengewinn durch Se6+) doch nach g6 getrieben. Natürlich verbietet sich die Öffnung der h-Linie durch 11. ... Lxg5 wegen 12. hxg5+ Kg6 13. Dh5+ Kf5 14 Th3! Dxg5 15. Tf3 Matt.) **12. Dd3+ f5** (Kh6 Dh7 Matt) **13 exf6e.p.+! Kxf6 14 Df3+ Kg6 15. h5+! Kh6!** (Kxg5? Dg3+ Kf5 Dg6+ Kf4 Se2 Matt) **16. Sf7+ Txf7** (Auf Kh7 sichert Weiß erst die Dame durch Dd3+ und schlägt dann die schwarze) **17. Dxf7** (Droht Matt auf g6.) **17. ... Kh7 18. h6** und nun droht sowohl durch hxg7+ wie durch Dg7 Matt die Katastrophe.

Hier noch ein Läuferopfer auf h7 aus der Partie Alesic – Solaja, Porac 1998 (Damenfianchette). Zugleich sehen wir hier einen geradezu vorbildlichen Aufbau gegen das Damenfianchetto: **1. e4 b6 2. d4 e6 3. Ld3 Lb7 4. f4 Sf6 5. De2** (Der Bauer e4 war bedroht und der zusätzliche Schutz durch Sc3 wird durch Lb4 verhindert.) **5. ... c5 6. c3 Le7 7. Sf3 d5 8. e5 Se4 9. 0-0 0-0 10. Sbd2 11. Lxd2 Dd7 12. Sg5 Lxg5 13. fxc5 Sc6 14. Tf4 Se7** (Hier sollte unbedingt g6 geschehen.) **15 Lxh7+ Kxh7 16. Dh5+ Kg8 17. Th4 f6 18. gxf6 Tfc8 19 Dh7** Schwarz gab auf. **19. ... Kf7 20. Dxg7+ Ke8 21. Th8+ Sg8 22. Txg8** Matt.

Literaturhinweise:

- Siegbert Tarrasch: „Das Schachspiel – Systematisches Lehrbuch für Anfänger und Geübte“ (Edition Olms)
- Rudolf Teschner: „Schach in 40 Stunden“ (Edition Olms)
- Reinhold Anton: „Leitfaden des Schachspiels“ (Antiquariat)
- Helmut Pfleger: „Zug um Zug“ (Bassermann)
- Abram Roisman: „400 Kurzpartien“
- Abram Roisman: „Schach dem König – 333 Kurzpartien unter 30 Zügen“
- Josef Benzinger: „Lehrreiche Kurzpartien“ (Antiquariat)
- Gerhard Henschel: „Freude am Schach“ (Antiquariat)
- Rolf Schwarz: „Handbuch der Schach-Eröffnung“ (Reihe)
- Suetin, Polugajewski, Taimanow: „Moderne Eröffnungstheorie“ (Reihe)
- Ludek Pachmann: „Moderne Eröffnungstheorie“ (Edition Olms)
- Eröffnungen kompakt (Reihe bei Everyman Chess)

Joachim Stiller

Münster 2013

Ende

[Zurück zur Startseite](#)